



Erlebnisreicher Westweg von Unterstmatt zur Alexanderschanze



Die Hornsgrinde ist mit 1163 m ü. NN der höchste Punkt des Westwegs im Nordschwarzwald. Auf ihrem Rücken hat sich seit der letzten Eiszeit ein Hochmoor gebildet. Wasserstauende Schichten und hohe Niederschläge führten dazu, dass sich aus Moosen Torf bildete. Im Laufe von Jahrtausenden entstand so durch Pflanzenwachstum und unvollständige Zersetzung des Materials eine bis zu fünf Meter mächtige Torfdecke. Mehr Informationen erhalten Sie auf dem Grindenpfad, der über einen Bohlenweg durch das Hochmoor führt.



Der Mummelsee ist der höchstgelegene Karssee des Schwarzwalds (1036 m ü. NN). Während der letzten Eiszeit übte der von der Hornsgrinde herunterfließende Gletscher starken Druck auf den Untergrund aus und bildete durch Erosion eine Hohlform, die sich nach der Eiszeit mit Wasser füllte. Der See ist bis zu 17 m tief. Zahlreiche Legenden und Sagen ranken sich um den Mummelsee:

So lebten einst „Mummeln“, Seenixen im See. Diese verbrachten ihre Abende unerkannt beim Spinnen und Weben zusammen mit anderen jungen Mädchen und Burschen in Seebach. Da sie aber jeden Abend schon um 23 Uhr verschwanden, verstellte eines Tages ein Bursche die Uhr, um die Nixen länger aufzuhalten. Am nächsten Morgen hörten die Holzarbeiter vom Grund des Sees Weinen und Stöhnen und ein großer Blutstreck stieg an die Oberfläche. Seitdem kamen die Nixen nie wieder ins Dorf. Man wusste aber, dass sie im Mummelsee gewohnt hatten.



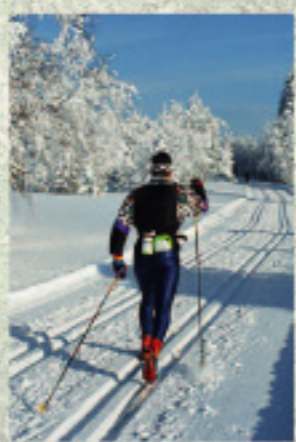
Das „Lothar-Denkmal“ erinnert an den gleichnamigen Orkan, der am 26. Dezember 1999 über dem Schwarzwald tobte und 30 Millionen Festmeter Holz umlegte. Für viele Waldbesitzer bedeutete das große finanzielle Verluste. Gleichzeitig mahnt das Denkmal vor Naturkatastrophen infolge des Klimawandels. Bei Interesse sollten Sie sich unbedingt Zeit für den „Lothar“-Pfad in der Nähe des Plonkopfs nehmen.

Vom Euting-Grab hat man einen wunderschönen Blick auf den See und die umliegenden Wälder. Professor Dr. Julius Euting pries diesen Punkt als den schönsten im Nordschwarzwald. Sein Wunsch war, hier begraben zu werden. Im frühen 20. Jahrhundert unterstützte er die touristische Erschließung der Region um Ruhstein, Zuflucht und Hornsgrinde.



Der Karlsruher Grat ist ein lohnender Absteher vom Westweg. Für Trittsichere ist er eine imposante „Kletterpartie“ über Quarzporphyrfelsen mit herrlichem Ausblick ins Gottschlätal. Allerdings sind für diesen Absteher mindestens drei Stunden einzuplanen.

Der Westweg ist nicht nur Wanderweg, sondern im Winter auch Loipe. Wie in Unterstmatt kann auch am Seibelseckle, am Ruhestein, beim Vogelskopf sowie an der Zuflucht alpiner Skisport ausübt werden. Das Naturschutzzentrum bietet zudem Schneeschuhwanderungen an.



Legende

- NSG-Grenze
- Westweg
- Zugang Westweg
- Wanderweg
- Bannwaldgrenze
- Grindenpfad
- Vogelskopfrundweg
- Schliffkopfrundweg
- Panoramarundweg
- „Lothar“-Pfad
- Straße
- Info-Ständer
- Naturschutzzentrum
- Jugendherberge
- Denkmal
- Aussichtspunkt
- Gasthaus
- Unterkunft
- Schutzhütte
- Bushaltestelle
- Parkplatz
- Bundesstraße
- Kapelle
- Aussichtsturm
- ehemalige Grenze zwischen Baden und Württemberg
- SWR-Sendeturm

0 250 500 750 1000 1250 1500 m

N
W E
S

Steckbrief – Westweg

Der Westweg, 1900 vom Schwarzwaldverein markiert, ist der älteste Fernwanderweg Deutschlands. Er verläuft von Pforzheim nach Basel, über die höchsten Gipfel des Schwarzwalds, die Hornsgrinde im Norden und den Feldberg im Süden. Nur 14 kleinere Ortschaften liegen entlang der 280 km langen Strecke. Die schönste Wanderzeit ist im Frühjahr und im Herbst. Für die gesamte Strecke sind 11 bis 12 Tage einzuplanen.

Der Westweg zwischen Unterstmatt und Alexanderschanze

Verlauf und Länge: Unterstmatt – Hornsgrinde 3,5 km – Mummelsee 5,0 km – Seibelseckle 6,0 km – Ruhestein 12,5 km – Schliffkopf 16,5 km – Zuflucht 24,0 km – Alexanderschanze 27,5 km

Höhe: zwischen 916 m und 1164 m
Wanderzeit: 1 Tag (im Sommer 7 - 8 Stunden)
Ausrüstung: gutes Schuhwerk, Regenschutzhülle
Klima: über 2.200 mm Jahresniederschlag, Jahresdurchschnittstemperatur 5°C
Naturschutzgebiete: Hornsgrinde – Biberkessel, Wilder See – Hornsgrinde, Schliffkopf, Kniebis – Alexanderschanze

Unterkünfte

Große Tanne (Unterstmatt), Tel.: 07226-254
Hochkopfstub (Unterstmatt), Tel.: 07226-289
Wanderheim Ochsenstall, Tel.: 07226-920911
Berghotel Mummelsee, Tel.: 07842-1088
Darmstädter Hütte, Tel.: 07842-2247
Wanderheim Ruhestein, Tel.: 0781-9485141
Schliffkopfhotel, Tel.: 07449-9200
Jugendherberge Zuflucht, Tel.: 07804-611
Naturfreundehaus Kniebis, Tel.: 07442-3294

Frühzeitige Anmeldung ist empfehlenswert!

Wenn Sie sich im Bannwald „Wilder See“ umschaun, entdecken Sie viele Baumhöhlen. Gebaut wurden diese Höhlen von Schwarzspechten, Buntspechten und den sehr seltenen Dreizehenspechten. Besonders gute Chancen,

eine solche Behausung zu entdecken, haben Sie übrigens an bereits abgestorbenen Bäumen. Hier ist das Holz weicher und darüber hinaus beherbergt es Tiere, z.B. Käferlarven, die auf der Speiseleiste der Spechte stehen.



Schwarzspecht (Eck)



Dreizehenspecht (Gör)



Schon seit 1911 ist das Gebiet um den Wilden See Bannwald. Das bedeutet, dass keinerlei Eingriffe vom Menschen getätigt werden und sich hier der Wald zu einem „Urwald von morgen“ entwickeln kann. Im Gegensatz zu Wirtschaftswäldern bietet der Bannwald mit seinem hohen Anteil an abgestorbenen Bäumen einer Vielzahl von Totholzbewohnern Lebensraum. Insekten, Spinnen und Asseln dienen als Nahrungsgrundlage für über 30 Brutvogelarten; Astlöcher und Baumhöhlen bieten ideale Verstecke für Fledermäuse und Gartenschläfer.

Vom Hornsgrindenturm aus hat man einen beeindruckenden Blick über ein „Waldmeer“. Der Schwarzwald hat eine wechselhafte Geschichte: Seit dem Mittelalter wurden die ursprünglichen Tannen-Buchen-Mischwälder gerodet, so dass im 18. Jahrhundert große Gebiete waldfrei waren. Um den steigenden Brenn- und Bauholzbedarf dennoch decken zu können, wurde vor allem mit der schnell wachsenden Fichte aufgeforstet. Fichtenwälder sind jedoch sehr anfällig gegenüber Schädlingen (z. B. Borkenkäfer) und extremen Wetterereignissen (Lothar), so dass heute auf eine naturnahe, nachhaltige Waldwirtschaft mit Mischwald gesetzt wird.



(Hrn)



(Klp)

Auch wenn der ursprüngliche „Ruhestein“ dem Straßenbau weichen musste, lädt der moderne Ruhestein wieder zum Verweilen und Abstellen der „Traglasten“ ein. Er markiert zudem die ehemalige Grenze zwischen Württemberg und Baden. Seit 1886 bewirtschaftete die Familie Klupp am Ruhestein ein Hotel, das 1973 abgerissen wurde. In der ehemaligen Villa Klupp befindet sich seit 1997 das Naturschutzzentrum Ruhestein. In der dortigen Ausstellung können Sie viel über die Entstehung des Schwarzwalds, seine Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie seine frühere und heutige Nutzung erfahren.

Kontaktadresse
Naturschutzzentrum Ruhestein im Schwarzwald
Schwarzwaldhochstraße 2, 77889 Seebach
Tel.: 07449/91 020, Fax: 07449/91 022
E-mail: naz.ruhestein@naturschutzzentren-bw.de
Internet: www.naturschutzzentren-bw.de

Öffnungszeiten der Ausstellung:
Di, Mi, Do, Sa, So, Feiertag: 10 - 17 Uhr
(01. Oktober - 30. April)
Di, Mi, Do, Sa, So, Feiertag: 10 - 18 Uhr
(01. Mai - 30. September)



Der aus Buntsandstein bestehende, 1055 m hohe Schifflkopf bildet die Wasserscheide zwischen dem Einzugsgebiet der Murg und der Rench. Heute wie damals genießen hier bei gutem Wetter viele Touristen den Ausblick ins Rheintal, auf die Vogesen und die Alpen.
Das Schifflkopfhofel geht auf eine Skihütte zurück, die in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts errichtet wurde.



Die Grenzsteine entlang des Westwegs zeigen, dass der Weg größtenteils auf der ehemaligen Grenze zwischen dem Großherzogtum Baden und dem Königreich Württemberg verläuft. Auch wenn Sie heutzutage keine Zollkontrolleure mehr zu erwarten haben, gibt es hier immer noch eine Grenze: die zwischen den Regierungsbezirken Karlsruhe und Freiburg.



Dass der Orkan Lothar nicht nur Zerstörung und Verwüstung mit sich brachte, können Sie auf dem „Lothar“-Pfad erleben. Die Totholzstämme bieten Lebensraum für Käfer und ihre Larven, Pilze und Vögel. Auch Kleinsäuger, Amphibien und Schmetterlinge profitieren von den abwechslungsreichen Standortbedingungen hinsichtlich Nährstoffen, Licht und Feuchtigkeit, die durch die niederliegenden Bäume mit ihren herausgerissenen Wurzeln entstanden sind. Im Schutz der gestürzten Bäume drängt mit Macht die neue Waldgeneration zum Licht.



Die Röschenschanze wurde von 1794 bis 1796 anstelle der älteren, sogenannten Schwabenschanze erbaut. Sie diente als Heerlager zur Verteidigung der Passhöhe an der Zuflucht. Der Name geht auf Major Rösch zurück, der ihren Bau geleitet hat. Im näheren Umkreis gibt es noch die Schwedenschanze (von 1634) und die Alexanderschanze (von 1734).



Die Ränder der Hochmoore bieten sonnige, offene Flächen sowie Versteckmöglichkeiten – wichtige Lebensbedingungen für die seltene Kreuzotter. Neben den grau- bis dunkelbraunen Exemplaren mit dem typischen Zick-Zack-Streifen auf dem Rücken gibt es auch die komplett schwarzen Farbvarianten („Höllentotter“). Die schwarze Farbe ermöglicht es den Schlangen, mehr Sonnenstrahlung zu speichern und so besser mit den Klimabedingungen im Gebirge zurechtzukommen. Sie ernähren sich von Amphibien, Reptilien und Kleinsäugetieren. Normalerweise reagieren die Schlangen nicht aggressiv, sondern ziehen sich bei Annäherung durch Menschen zurück.



Die Schwarzwaldhochstraße
Parallel zum Westweg verläuft die Schwarzwaldhochstraße (B 500). Auf dem Abschnitt zwischen Baden-Baden und Ruhestein wurde sie auf der Westseite des Kamms 1930 als Touristenstraße mit herrlichen Aussichten eröffnet. Der 1938 errichtete südliche Abschnitt bis zur Alexanderschanze diente der militärischen Nutzung und verläuft deshalb auf der sichtsicheren Ostseite des Kamms.



Das charakteristische Landschaftsbild mit den Grinden auf den Hochflächen ist im Verlauf jahrhundertelanger Nutzung des Gebiets als Weidfläche entstanden. Mit Einführung der Stallhaltung im 19. Jh. wurden die Weidflächen aufgegeben. Damit setzte die Wiederbewaldung mit Fichten und Latschen ein. Sie drängte die charakteristischen Tier- und Pflanzenarten der Grinden zurück.

Zur Erhaltung der Artenvielfalt und der alten Kulturlandschaft mit geschichtlichem Wert werden die Grinden seit 1997 wieder mit Schafen, Ziegen und Hinterwälder Rindern (einer alten Schwarzwaldrasse) beweidet. Wenn auch Sie „aktive Landschaftspflege“ betreiben wollen, fragen Sie bei den örtlichen Gastronomen nach dem Fleisch dieser Tiere.



Die seltenen und geschützten Auerhühner stellen vor allem zwei Anforderungen an ihren Lebensraum: Sie brauchen Rückzugsmöglichkeiten zum Schutz vor ihren Feinden (z. B. Marder, Füchse, Habichte, Dachse... aber auch vom Weg abweichende Wanderer) sowie ein geeignetes Nahrungsangebot. Auerhühner können Sie entlang des gesamten Westwegs in strukturreichen, halboffenen Landschaftsbereichen mit Heidelbeersträuchern und Bergkiefern antreffen.

Liebe Besucherinnen und Besucher, beachten Sie bitte diese Gebote - der Natur zuliebe -

- Bleiben Sie auf den Wegen
- Nehmen Sie Ihren Hund an die Leine
- Pflücken Sie keine Pflanzen, sammeln Sie keine Beeren und Pilze
- Fangen und beunruhigen Sie keine Tiere
- Lärmen Sie nicht
- Machen Sie kein Feuer
- Zelten und lagern Sie nicht
- Nehmen Sie Ihren Abfall wieder mit
- Fahren Sie nicht Rad auf Wegen unter 2 m Breite

Impressum

Herausgeberin:
Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Freiburg

Gesamtkonzeption:
W. Schlund, Naturschutzzentrum Ruhestein
F. Tribukait, BNL Freiburg

Text:
E. Otte-Witte

Bildnachweis:
Archiv BNL Karlsruhe (BNL),
C. Ebel (Ebe), K. Echle (Ech), J. Görze (Gör),
W. Hesser (Hes), P. Klüber (Kl), F. Scharf (Scl),
S. Wagner (Wag)

Gestaltung, Herstellung:
Repro-Service & pi-Verlag, 79348 Freiamt

Kartengrundlage:
Digitale Orthofotos von Baden-Württemberg © Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (www.lv-bw.de), AZ: 2851.9/3.

Auflage:
20.000, Dez. 2004

Bezug:
Verlagsanlieferung der Naturschutzverwaltung Baden-Württemberg bei der JVA Mannheim, Herzogenriedstraße 111, 69169 Mannheim
Fax: 0621/39870, E-mail: bibliothek@lfnka.lfu.bwl.de

Finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union, 2004

Natura 2000

Natura 2000
ist eine Naturschutzkonzeption von europäischer Dimension mit dem Ziel der Erhaltung der biologischen Vielfalt in Europa. Grundlage für diese Konzeption ist ein europäisches Netz von FFH- und Vogelschutzgebieten nach den Richtlinien der Europäischen Union (EU).



FFH-Richtlinie
(Fauna = Tierwelt, Flora = Pflanzenwelt, Habitat = Lebensraum) dient dem Schutz von Gebieten in Europa mit bestimmten natürlichen (oder naturnahen) Lebensräumen und/oder dem Vorkommen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Die betreffenden Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten sind in der Richtlinie aufgeführt.

Vogelschutzrichtlinie
sichert Gebiete, die für das Überleben gefährdeter Vögel Europas – insbesondere auch Zugvögel – wichtig sind. Europaweit besonders gefährdete Vogelarten sind in der Richtlinie aufgeführt.



LIFE-Natur im Grindenschwarzwald
Dank der Auszeichnung der Naturschutzgebiete (NSG) um den Ruhestein als europäische FFH- und Vogelschutzgebiete wurde hier die Durchführung eines europäischen Naturschutz-Großprojektes möglich. 1,8 Mio. Euro kamen so in den Jahren 2001 bis 2004 der Tier- und Pflanzenwelt in den Schutzgebieten (2.395 ha), aber auch deren Besuchern zu Gute. Aus dem europäischen Förderprogramm LIFE-Natur wird eine 50%ige Unterstützung für Biotop- und Artenschutzmaßnahmen gewährt, die anderen 50 % tragen die Partner des LIFE-Projektes „Grindenschwarzwald“.

Zentrale Aufgaben sind die Erweiterung und Beweidung der Berghelden (Grinden), der Schutz der Hochmoore, die Verbesserung der Lebensräume von Raufußhühnern und anderen seltenen Arten. Ebenso wird das Angebot für Besucherinnen und Besucher durch Erlebnispfade, Faltblätter, Broschüren und Veranstaltungen im Sinne einer naturverträglichen Nutzung erhöht. Durch die gute Kooperation im LIFE-Projekt „Grindenschwarzwald“ von Naturschutz, Forstverwaltung und weiteren Interessengruppen der Region gilt dieses Projekt als innovatives, zukunftsweisendes Beispiel für die moderne Naturschutzarbeit des Landes Baden-Württemberg gemäß dem Motto: **Gemeinsam für Mensch und Natur!**



Partner Ziele



Europäische Union:
unterstützt das Projekt mit einer 50%igen Förderung

- Ziele:**
- **Verbessern** des Zustandes der Hochmoore
 - **Erweitern** von Berghelden und Borstgrasrasen
 - **Fördern** von seltenen Arten (z. B. Raufußhühner)
 - **Sensibilisieren** der Besucher für den Naturschutz
 - **Informieren** über die Ziele von LIFE-Natur

Projektbeteiligte unterstützen das Projekt finanziell

- Gemeinde Baiersbronn
- Gemeinde Ottenhöfen
- Gemeinde Sasbach
- Gemeinde Sasbachwalden
- Gemeinde Seebach
- Stadt Oppenau
- Arbeitsgruppe Raufußhühner
- Schwarzwaldverein
- Schifflkopf Hotel

Weitere Unterstützung erhält das Projekt außerdem vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg, von der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, den Regierungspräsidenten in Karlsruhe und Freiburg, den Landratsämtern des Landkreises Freudenstadt und des Ortenaukreises, den Ämtern für Landwirtschaft, Landschafts- und Bodenkultur Bühl, Horb und Oppenau sowie der Stadt Freudenstadt.

Antragstellerin:

Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Karlsruhe: koordiniert alle Einzelvorhaben und steuert das Gesamtprojekt

Projektpartner/innen:

Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege (BNL) Freiburg: unterstützt die BNL Karlsruhe bei ihren Aufgaben

Landesforstverwaltung: ist federführend bei der Umsetzung von Maßnahmen in Wäldern

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA): ist federführend bei Maßnahmen, die Raufußhühner betreffen

Naturschutzzentrum Ruhestein im Schwarzwald: koordiniert als zentrale Einrichtung Maßnahmen vor Ort, überwacht das Projektgebiet und informiert die Öffentlichkeit